

N^o. 64

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehr



Haus St. Josef am Inn



Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

In einem dankbaren
Herzen herrscht
ewiger Sommer.

Celia Thaxter

Mag. Dr. Christian Juranek · Geschäftsführer

Vorwort



Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Herzlich willkommen zur Sommerausgabe unserer Quartalszeitschrift „sankt.josef“.

Die warme Jahreszeit ist eine Zeit der Freude und des Zusammenseins in einer gewissen Leichtigkeit.

In diesem Sinne dürfen wir Sie auch in diesem Heft wieder auf eine Reise durch die vielfältigen Ereignisse und Aktivitäten unseres Hauses mitnehmen.

Wir blicken auf ein ereignisreiches Quartal zurück, das geprägt war von herzlichen Begegnungen, inspirierenden Momenten und unvergesslichen Erlebnissen. Die besondere Atmosphäre unseres Miteinanders lässt sich in den vielen zufriedenen und fröhlichen Gesichtern erahnen, die Sie in der vorliegenden Ausgabe entdecken werden.

Im Blick nach vorne freuen sich bereits schon Bewohner und Mitarbeiter auf unsere alljährlichen Sommerurlaube in Vorarlberg und am Gardasee. Seit Jahren sind sie Höhepunkte, auf die sich viele schon Wochen vorher freuen und von denen viele noch lange zehren.

Gerne nütze ich in diesem Heft auch die Gelegenheit, einmal auf all jene hinweisen, die unsere Zeitschrift „sankt.josef“ seit vielen Jahren so ansprechend gestalten. Danke Ihnen allen für Ihre Kreativität, Ausdauer und Mühe!

Mein besonderer Dank gilt dabei unserem Redaktionsleiter, Herrn Mag. Andreas Geisler, der mit viel Gespür und Feinsinn die bunten Inhalte zusammenträgt und zu einem ansprechenden Ganzen komponiert. Besonders hervorzuheben sind dabei seine wohl überlegten weltanschaulichen Akzente, die unser Haus seit nun bald 150 Jahren ausmachen.

Mein Dank gilt auch unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, die bereit sind, ihre Erlebnisse und Geschichten in Wort und Bild mit uns zu teilen. Auch ihr Beitrag macht unsere Zeitschrift zu dem, was sie ist – ein Spiegelbild des lebendigen Lebens in unserem Haus.

In diesem Sinne: viel Freude beim Blättern, Lesen und Entdecken. Möge Ihnen diese Sommerausgabe ebenso viel Freude bereiten, wie sie uns bei der Erstellung bereitet hat. Genießen Sie die sonnigen Tage und lassen Sie sich von der Leichtigkeit des Sommers inspirieren.

Herzlich, Ihr



zeit.gezeichnet

In Memoriam Prof. Winfried Werner Linde
veröffentlichen wir erneut einen Text, den
er 2022 geschrieben hat. Im Blick auf das
Ende der Gedanken wünschen wir ihm,
dass er nun in die Seligkeit des Himmels
eintauchen kann.

Wir nehmen Abschied von Herrn Prof. Winfried Werner Linde, der seit dem 27. Oktober 2017 in unserem Haus lebte. Herr Linde war ein außergewöhnlicher Mensch, dessen Leben und Werk viele Menschen berührte und inspirierte. Am 7. Juni 1943 wurde Herr Linde in Innsbruck geboren, und seine Lebensreise endete am 6. Mai 2024. Über viele Jahre war er Schriftsteller, Autor und Journalist. In dieser Rolle schrieb er Reportagen, Kolumnen und veröffentlichte zahlreiche Bücher und Aufsätze. Seine Prosa und Lyrik eroberten den deutschsprachigen Raum. Er veröffentlichte 15 Bücher und acht Theaterstücke und war Mitinitiator des Treffpunkts der Weltreligionen in Seefeld sowie der Edith-Stein-Kapelle in Patsch. Für seine Verdienste erhielt er zahlreiche Ehrungen. Unter anderem wurde ihm der Ehrentitel Professor verliehen, das Kulturehrenzeichen der Stadt Innsbruck, das Sozialehrenzeichen der Caritas der Diözese Innsbruck und schließlich das Verdienstkreuz des Landes Tirols. Hier im Haus St. Josef am Inn setzte er sein journalistisches Talent fort und schrieb regelmäßig die Kolumne „zeit.zeichnen“ für unsere Heimzeitung. Er brachte damit Freude und Anregung in das Leben vieler Bewohner und Mitarbeiter. Wir werden Herrn Linde als warmherzigen, klugen und engagierten Menschen in Erinnerung behalten und seine Beiträge zu unserer Gemeinschaft sehr vermissen.

Von der Seligkeit

Es gibt eine Oper von Wilhelm Kienzl mit dem
Titel „Der Evangelimann“.
Darin wird mit der starken Kraft
der Musik und der Kunst
die Erneuerung
des eigenen Lebens besungen
und damit der Blick auf alle anderen Menschen
neu geschärft.
Ein Kernlied der Oper ist die bekannte Arie: „Se-
lig sind, die Verfolgung leiden
um der Gerechtigkeit willen,
denn ihrer ist das Himmelreich“.
Nicht alles, was wir Menschen glauben,
was uns den Himmel näher bringt,
ist richtig und daher wichtig.
In den Gebrechen meines Alters lese ich die Se-
ligpreisung auch in mein Leben hinein.
Die Uhr meines Lebens
steht auf fünf vor zwölf.
Irgendwann holt mich der Schöpfer
des Lebens zurück,
dorthin, woher ich kam.
Im Alter meines irdischen Weges,
den ich als Schicksalsweg zu gehen habe, vertraue
ich darauf,
dass ich, wenn ich einmal gestorben bin,
nicht im Tod bleiben muss.
Ich hoffe darauf, dass mich der Schöpfergeist er-
neut ruft: „Werde!“
und ich dann eintauchen kann
in die Seligkeit des Himmelreiches.

Gedanken des Pflegedienstleiters



Liebe Bewohner, liebe Angehörige, liebe
Mitarbeiter, Kollegen und sonstige Leser!

Für die einen ist die Sommerzeit eine Möglichkeit der Erholung. Die Zeit im Jahr, in der sie sich zurücklehnen, genießen und einmal Abstand vom (Arbeits-) Alltag nehmen. Für andere bedeutet der Sommer mehr Arbeit, oder einfach nur unerträgliche Hitze, Langeweile und Einsamkeit, weil alle anderen auf Urlaub fahren. Egal, in welcher dieser Situationen oder Lebensphasen wir uns befinden, es ist immer unsere eigene Entscheidung, was wir aus unserem Leben machen und was für ein Mensch wir sein wollen. Ich denke, dass der Mensch immer die Wahl hat. Entweder, oder. Es gibt da kein „Dazwischen“. Wofür entscheide ich mich? Welcher Mensch möchte ich sein? „Was also ist der Mensch? Er ist das Wesen, das immer entscheidet, was es ist. Er ist das Wesen, das die Gaskammern erfunden hat – aber zugleich ist er auch das Wesen, das in die Gaskammern gegangen ist – aufrecht und ein Gebet auf den Lippen.“ (Viktor Frankl) Deswegen ist es zuerst einmal zweitrangig, ob wir auf Urlaub sind oder nicht, ob wir arbeiten oder entspannen dürfen. Wichtig ist, wie wir uns als Mensch definieren. Wie bin ich zu meinen Mitmenschen? Welche Stimmung verbreite ich in meinem Alltag? Wie das Zitat von Viktor

Frankl zeigt, sind wir zu allen Dingen fähig. Auf der einen Seite können wir eine Stimmung der Angst, der Trauer, der Verletzung verbreiten, indem wir unseren Mitmenschen und/oder uns selbst schaden. Viel mehr hoffe ich, dass wir es versuchen und es uns gelingen möge, dass wir einen Geist der Zuversicht schaffen. Das ist eine Lebenseinstellung, die keine Angst vor eigenen Fehlern hat, aber auch vor dem Leiden nicht stehen bleibt und keine Grenzen aufbaut. So ein Mensch geht auf andere zu, ohne sich davor zu fürchten, ob sie es gut mit ihm meinen oder eher nicht. Ich wiederhole: Ich glaube, dass es nicht darum geht, wie unsere aktuelle Situation aussieht. Es soll vielmehr darum gehen, wie wir mit dieser Situation umgehen. Bildlich gesprochen: Auf welcher Seite wir stehen, auf der Seite der Erfinder und Vollstrecker der Gaskammer oder innerhalb der Kammern. Ob wir nun die Sommermonate so oder so verbracht haben, ob wir erholt, überarbeitet oder einsam sind, vertrauen wir, dass es möglich ist, dass Gott uns immer eine Haltung der Aufrichtigkeit gibt, immer mit einem Gebet auf den Lippen. In diesem Sinne wünsche ich schöne Sommermonate und viel Freude und Dankbarkeit für die erlebte Zeit.



Unter dem Motto „Summer Whites“ strahlten unsere Mitarbeitenden beim diesjährigen Sommerfest in edler Sommergarderobe und sorgten für einen unvergesslichen Abend.

„Summer Whites“

Sommerterrassenfest 2024

Auch in diesem Jahr hat unser Betriebsrat das beliebte Sommerfest für unsere Mitarbeiter organisiert. Diesmal stand das Fest unter dem Motto „Summer Whites“ und brachte uns allen einen Hauch von Eleganz und Sommerfeeling. Besonders beeindruckend war das strahlende Weiß im Dresscode der Mitarbeiter, das perfekt zum Motto passte und eine festliche Atmosphäre schuf. Das Küchenteam hat sich wieder einmal selbst übertroffen und ein sommerliches Grillbuffet der Extraklasse gezaubert. Bunte Salate, verschiedenes Grillgut und feine Desserts ließen keine kulinarischen Wünsche offen. Ergänzt wurde das Buffet durch sommerliche Drinks und erfrischende Cocktails, die das „Summer Feeling“ perfekt abrundeten. Unsere drei wunderschön geschmückten Terrassen – die Terrasse des InnCafés, der Sinnesgarten und die Mitarbeiterterrasse – boten die perfekte Kulisse für das Fest. Bei

launen Sommertemperaturen konnten die Mitarbeiter das musikalische und kulinarische Angebot in vollen Zügen genießen. Besonders erfreulich war, dass dieses wohngruppenübergreifende Treffen stattfinden konnte. Das zwanglose „come together“ wurde von allen Seiten freudig und dankbar angenommen. Es war eine wunderbare Gelegenheit, sich abteilungsübergreifend auszutauschen und den Teamgeist zu stärken. Das Sommer-Terrassen-Fest war ein voller Erfolg und wird im nächsten Jahr sicher seine Wiederholung finden. Ein großes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, dass dieser Tag so unvergesslich wurde! Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Sommerfest und sind gespannt, welches Motto uns dann erwartet. Bis dahin zehren wir von den schönen Erinnerungen und der gemeinsamen Zeit, die wir bei „Summer Whites“ verbringen durften.



Bei den bekanntesten Sommerhits wurde ordentlich das Tanzbein geschwungen und die Sommernacht zum Leben erweckt.



Nicht nur die Sonne, sondern auch unsere Mitarbeiter strahlten beim Fest und machten die Veranstaltung zu einem besonderen Erlebnis.



Unsere neuen Mitarbeiter, die seit dem letzten Sommerfest Teil unserer Betriebsgemeinschaft geworden sind – willkommen und auf viele gemeinsame Momente!



Sich entspannt unterhalten, genießen, näher kennenlernen und Spaß haben – das Sommerfest tat unserer Betriebsgemeinschaft einfach gut.



Auch ruhigere Momente wurden genossen: Jede unserer Terrassen bot ein einzigartiges Ambiente und Flair für entspannte Gespräche und gesellige Stunden.



Das Fest bot eine einzigartige Gelegenheit, sich abteilungsübergreifend auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Geselligkeit und Entspannung – die teilweise neugestaltete Sonnenterrasse für unsere Mitarbeiter ist ein verborgener Schatz

Ein verborgener Schatz

Die neu gestaltete Sonnenterrasse im Nordhaus

Sie liegt etwas verborgen, um nicht zu sagen im Abseits, doch gerade das macht sie zu einem wertvollen Refugium für unsere Mitarbeiter: die Sonnenterrasse im Nordhaus.

Auf Initiative des Betriebsrates hat diese Terrasse kürzlich eine kleine Schönheitskur erhalten. Neue Liegen, bequeme Sitzgelegenheiten, Sonnenschirme und eine frische Bepflanzung verleihen der Terrasse nun einen besonderen Charme. Hinzu kommt der atemberaubende Blick auf den Inn, der das Gefühl vermittelt, man liege an einem idyllischen Infinity-pool. Unsere Mitarbeiter sind herzlich eingeladen, diese besondere Terrasse während ihrer Pausen zu nutzen und dort eine erholsame Auszeit zu genießen. Die neu gestaltete Sonnenterrasse im Nordhaus bietet eine wunderbare Möglichkeit, frische Luft zu schnappen und die Natur zu genießen – ein perfekter Ort, um neue Energie zu tanken. Wir danken dem Betriebsrat für diese gelungene Initiative und freuen uns, dass unsere Mitarbeiter nun einen so schönen Rückzugsort haben. Nutzen Sie die Gelegenheit und entdecken Sie die Sonnenterrasse im Nordhaus!



Ob Pausengespräch oder ein gemütliches Bier zum Feierabend, die Gemeinschaft zu pflegen tut einfach gut.



Sonne, Natur und ein toller Ausblick – hier kann man in den Pausen wieder Kraft tanken.

Kommunikation bei Demenz

Ein Fachbeitrag von DGKP Christoph Hain, MHPE

Die Tür zu einer unbekanntem Welt

In Tirol leben schätzungsweise 11.000 Menschen mit einer dementiellen Erkrankung. Diese Zahl wird voraussichtlich in den kommenden Jahren deutlich ansteigen. Der Großteil unserer Bewohner ist bereits mit einer kognitiven Beeinträchtigung konfrontiert und stellt uns als Pflegepersonen bzw. ihre Angehörigen hin und wieder vor große und schwierige Herausforderungen. Die fachgerechte Kommunikation mit an Demenz erkrankten Menschen gehört nur zu einer von vielen Kernaufgaben der Alltagsarbeit in einer Pflegeorganisation. Die Diagnose einer dementiellen Erkrankung kann unter Umständen das gesamte Leben von Betroffenen auf den Kopf stellen. Das gewohnte Familienleben, die notwendige Tagesstruktur, das soziale Verhalten von geliebten Menschen verändert sich – es wird schwieriger, miteinander zu kommunizieren. Einfache Grundprinzipien können eine gelingende und nachhaltige Kommunikation ermöglichen, sowie Betreuenden und Angehörigen in der Praxis eine Hilfestellung sein, den richtigen Schlüssel zu einer verschlossenen Tür zu entdecken. Im Folgenden werden nun einige Hilfestellungen zur erfolgreichen verbalen bzw. nonverbalen Kommunikation aufgelistet:

- langsame, klare und deutliche Sprache
- Ansprechen der Person mit Namen
- kurze Sätze und einfache Wörter verwenden
- KEINE Diskussionen und Argumentationen über „das Reale“ – die Realität verändert sich mit zunehmender Demenz, die Gefühle jedoch bleiben!
- KEINE falschen Aussagen korrigieren, sondern diese als „richtig“ anerkennen!
- Den Menschen mit einer Demenzerkrankung als eigenständigen und vor allem als erwachsenen Menschen mit einer individuellen Lebensgeschichte behandeln!
- KEINE „warum, wieso, weshalb – Fragen“. Jene Fragen können nicht mehr beantwortet werden, denn es erfordert eine kognitive Leistungsfähigkeit und logische Denkprozesse – eine herausfordernde Verhaltensweise könnte das Resultat dafür sein.
- Ein ruhiger Tonfall und eine tiefe Stimmen vermitteln Sicherheit.
- Begegnungen auf Augenhöhe – deutliche Zugewandtheit (hinsetzen, in die Knie gehen)
- körperliche Nähe zulassen, Mut zu Berührungen – bei einer fortgeschrittenen Demenz werden oftmals nur kopfnaher Berührungen erkannt
- Gefühle wahrnehmen und diese als reale Gefühle akzeptieren
- Erinnerungen gemeinsam teilen, gemeinsam lachen, gemeinsam weinen, aktives Zuhören
- Lob und Dank bringen positive Gefühle ins Leben
 - „Erfolgserebnisse“ vermehren
- Vorwürfe und Anschuldigungen dürfen nicht persönlich genommen werden – diese sind oft ein Ausdruck von Hilflosigkeit und Überforderung.
- verlängerte Adaptionszeit – dem Menschen Zeit und Ruhe einräumen
- Einsatz von diversen Hilfsmitteln zur erfolgreichen Kommunikation (Therapiepuppen, Orientierungstafeln, Fotoalben, Erinnerungsboxen, etc.)



Ein Lächeln ist die
kürzeste Entfernung
zwischen zwei
Menschen.

Victor Borge

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Ausflug nach Hall in Tirol

Einer unserer Ausflüge mit unseren Heimbewohnern führte uns nach Hall in Tirol. Nach einer angenehmen Fahrt erreichten wir schließlich die historische Stadt, die uns mit ihrer charmanten Atmosphäre sofort in ihren Bann zog. Die engen Gassen, die alten Gebäude und die liebevoll restaurierten Fassaden erzählten Geschichten aus längst vergangenen Zeiten. Unsere Bewohner waren fasziniert von der Schönheit und dem historischen Flair der Stadt. Ein Höhepunkt unseres Ausflugs war der Besuch der Jesuitenkirche, die mitten in der Haller Innenstadt liegt. Die prachtvolle Architektur und die beeindruckenden Kunstwerke im Inneren der Kirche ließen uns staunen. In der ruhigen und besinnlichen Atmosphäre der Kirche konnten unsere Bewohner einen Moment der Einkehr und des Friedens genießen. Nach dem kulturellen Programm gönnten wir uns eine wohlverdiente Pause in einem der gemütlichen Cafés in der Innenstadt. Es wurde viel gelacht und erzählt, und die positive Stimmung war ansteckend.

Ausflug zur Gärtnerei Hödnerhof

Wir besichtigten die bezaubernde Gärtnerei Hödnerhof, die uns mit ihrer Vielfalt und Schönheit schon am Eingang in ihren Bann zog. Gleich zu Beginn unseres Besuchs erwartete uns eine besondere Überraschung: Eine faszinierende Pflanze, die sich bei Berührungen bewegt und dabei sogar Geräusche von sich gibt. Diese Entdeckung sorgte bei allen für große Begeisterung und Interesse. Die Vielfalt der Blumen, Sträucher und Gräser war überwältigend und bot uns zahlreiche Gelegenheiten, die Natur in ihrer schönsten Form zu bewundern. Abschließend konnten wir inmitten der zauberhaften Pflanzenwelt eine wohlverdiente Pause einlegen und bei einer Tasse Kaffee entspannen.

Vatertag 2024

Unter dem Motto „Der Papa wird's schon richten...“ feierten wir den heurigen Vatertag. Musikalisch durften wir mit dem Verein „Musik dein Leben“ eine wunderbare Reise durch die 60er, 70er und 80er Jahre erleben. Die Musiker begeisterten uns mit ihren Hits aus dieser Zeit und sorgten für eine ausgelassene Stimmung. Als besonderes Geschenk gab es passend zum Motto für alle Männer ein Schokoladen-Werkzeug. Dieses süße Präsent zauberte allen ein Lächeln ins Gesicht. Bei einem Würstchen und einem alkoholfreien Bier ließen wir den Nachmittag gemütlich ausklingen und genossen die harmonische Atmosphäre. Es war ein gelungenes Fest, das uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Bewohner Herr Alois Saurwein (r) freut sich über den Besuch der Tochter Christine Tschigg (l) und die Gratulation zum Vatertag.

Konzert Musikschule

Gemeinsam mit dem Direktor der Musikschule der Stadt Innsbruck, Herrn Dr. MMag. Rosenberger, organisierten wir ein mitreißendes Konzert für unsere Bewohner im Haus St. Josef am Inn. Es war ein schwungvoller, klangvoller und musikalischer Nachmittag, der von großen und kleinen Talenten gestaltet wurde. Das abwechslungsreiche Programm bot für jeden Geschmack etwas: Von mitreißenden Pop-Hits über kraftvolle Rock-Klassiker bis hin zu wunderschönen klassischen Stücken. Die Darbietungen rührten und begeisterten das Publikum gleichermaßen. Unser besonderer Dank gilt der Musikschule Innsbruck, deren talentierte Musiker diesen unvergesslichen Nachmittag ermöglichten. Ihre Leidenschaft und Hingabe zur Musik schufen eine wunderbare Atmosphäre, die unsere Bewohner noch lange in Erinnerung behalten werden.



Kräuterküche

Unter dem Motto „Kräuterküche aus Wald und Wiesenflur“ durften wir einen faszinierenden Vortrag des Bundesministeriums für Wald- und Forstwirtschaft erleben. Wir lernten, welche Wildkräuter in unserer Umgebung wachsen und welche heilenden Wirkungen sie auf den menschlichen Körper haben. Die Expertin des Ministeriums erklärte uns nicht nur die theoretischen Grundlagen, sondern gab auch praktische Tipps zur Anwendung der Kräuter in der Küche und für gesundheitliche Zwecke.



Bewohnerin Frau Hilda Thöni betrachtet interessiert die frisch geernteten Kräuter während des Vortrags mit dem Thema „Kräuterküche aus Wald und Wiesenflur“.

Rikscha Ausfahrten

Von Mai bis September bieten wir unseren Bewohnern jeden Mittwoch bei schönem Wetter die Möglichkeit, eine Rikscha-Ausfahrt zu unternehmen. Dank der Kooperation mit dem Verein JUNA MOMENT werden unsere Bewohner direkt im Haus St. Josef abgeholt und auf eine unvergessliche Fahrt durch die Straßen von Innsbruck mitgenommen. Die Route führt zum idyllischen Baggersee, wo als kleine Stärkung eine Kugel Eis auf unsere Ausflügler wartet. Diese wöchentlichen Ausfahrten sind für alle Teilnehmer kostenlos. Die Rikscha-Ausfahrten bringen Abwechslung in den Alltag und ermöglichen unseren Bewohnern, die frische Luft und die schöne Umgebung Innsbrucks zu genießen. Wir danken dem Verein JUNA MOMENT und den engagierten Fahrern herzlich für dieses wunderbare Angebot.



Im feierlichen Rahmen, in dem besonders den Müttern gedacht und ihnen gedankt wurde überreicht Dr. Christian Juranek (m) Frau Waltraud Schenk (r) und Frau Elisabeth Löchenberger (l) eine Rose zum Muttertag.

Muttertagsfeier 2024

Muttertag bedeutet DANKE zu sagen: DANKE an ALLE, die sich mütterlich um jemanden gesorgt und gekümmert haben, die für jemanden mütterlich gefühlt und gedacht haben und die selbst das Glück hatten, Mutter zu werden. So wurde die Hauskapelle im Haus St. Josef am Inn festlich vorbereitet, um mit unseren Heimbewohnerinnen und ihren Angehörigen den Muttertag zu feiern. Die Tische waren mit wunderschönen Blumen geschmückt. Ein Meer von bunten Rosen stand ebenso bereit, denn am Schluss der Feier wurde jeder Bewohnerin und jeder Angehörigen eine davon überreicht. Zur Begrüßung gab es ein paar Worte der Tagesgestalterin Frau Nadine Stuefer, gefolgt von einem Grußwort unseres geschätzten Geschäftsführers, Herrn Dr. Christian Juranek. Mag. Andreas Geisler verzückte uns mit einem Muttertagsgedicht in Tuxer Mundart. Auf der großen Leinwand der Hauskapelle schauten wir uns das Musikvideo mit

dem Titel: „Das bisschen Haushalt, sagt mein Mann“, von Johanna Koczian an. Dabei durfte der ein oder andere Schmunzler nicht fehlen. Als Dankeschön gab es für jede Frau eine Rose als Geschenk, überreicht von unserem Geschäftsführer Dr. Juranek und unserem Seelsorger Mag. Andreas Geisler. Mit guter Musik, Kaffee und Kuchen ließen wir eine gelungene Muttertagsfeier stimmungsvoll und schwungvoll ausklingen.



Bewohnerin Frau Helga Friehe und Tochter Ruth Friehe-Leitl freuen sich über die gute Stimmung, die unsere Musikanten in den Saal brachten.

Eindrücke der Tagesgestaltung



Einander Hilfe und Stütze sein - Frau Ingrid Forster und Frau Margot Reiner beim Ausflug zum Schloss Ambras.



Gruppenfoto vom Ausflug in die Gärtnerei Hödnerhof



Die Ausflugsgruppe genießt Kaffee und Kuchen beim Besuch der Gärtnerei Hödnerhof.



Bewohnerin Frau Anna Galler genießt mit Tochter Petra Pfurtscheller ein sommerliches Eis auf der Terrasse des InnCafés.



Die Bewohner bestaunen beim Ausflug nach Hall die wunderbare Jesuitenkirche.



Bewohner Artur Metz genießt mit seiner Frau Anna Metz die Vätertagsfeier.



Glauben heißt: die
Unbegreiflichkeit
Gottes ein Leben lang
aushalten.

Karl Rahner

Kraftlose Kirche?

Geistliches Wort

Mag. Andreas Geisler · Seelsorge



Wenn die Botschaft kein Gehör findet

Der Pfingstgottesdienst in meiner Heimatgemeinde dieses Jahres war trotz der wunderbaren musikalischen und inhaltlichen Gestaltung nur spärlich besucht, und ich fragte mich, warum so wenige Menschen die Botschaft Jesu hören wollen. Vielleicht denken manche, sie kennen die Geschichten schon zu gut. Oder andere meinen, was kann mir diese Institution Kirche schon noch sagen, was mit meinem Leben zu tun hat. Und in der Tat kann ich mich selbst des Eindrucks nicht erwehren, dass die Verkündigung innerhalb der Kirche manchmal kraftlos erscheint. Diese lebendige und kraftvolle Botschaft, die einst so tief und lebensverändernd war, scheint heute nur noch von wenigen gehört zu werden. Meine Frau erzählte mir von einer Erfahrung in ihrem Religionsunterricht: Sie forderte vor Pfingsten die Kinder auf, die Fenster und Türen der Schule zu öffnen und laut hinauszurufen: „Jesus lebt“. So wurden viele innerhalb der Schule, aber auch so manche Passanten auf der Straße, auf den kraftvollen Ruf der Kinder aufmerksam.

Hörender sein

„Glauben kommt vom Hören“ – dieser Gedanke ist zentral in unserem christlichen Glauben. Doch warum dringt diese lebensspendende Botschaft nicht mehr in die Herzen vieler Menschen? In einer Welt voller Lärm und Ablenkung kann es schwer sein, die leise, aber kraftvolle Stimme Gottes zu hören. Es erfordert Mut, wie die Kinder, die Fenster und Türen unseres Lebens weit zu öffnen und laut zu verkünden: „Jesus lebt“. Gottes Geist schenkt uns den Mut und die Fähigkeit, das Evangelium freudig zu verkünden, auch wenn die Zuhörerschaft klein ist.

Kirche wozu?

Kirchliche Institutionen haben in den letzten Jahrzehnten einiges an Glaubwürdigkeit eingebüßt, teils aufgrund von Skandalen und teils durch den Eindruck, dass sie sich nicht genügend mit modernen sozialen und ethischen Fragen auseinandersetzen. So wird sie vielfach nicht mehr als gesellschaftlich relevant wahrgenommen. Im Glaubensbekenntnis bekennen wir: „Ich glaube an den heiligen Geist, die

heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen...“. Was glauben wir, wenn wir unseren Glauben an die heilige katholische Kirche bekennen?

Die Kirche als Leib Christi

Für mich ist dieser Glaube zutiefst mit der Taufe verbunden. Durch die Taufe werden wir Teil der Gemeinschaft der Heiligen, der Gemeinschaft der Getauften. Der Apostel Paulus beschreibt dies wunderbar: „Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft. Ob wir Juden sind oder Griechen, Sklaven oder Freie: wir sind mit einem Geist getränkt. Ein Leib sind wir, und viele Glieder. Ja, ihr seid der Leib Jesu Christi, und jeder von Euch ein Glied an diesem Leib.“ (1. Kor 12, 13.14. 27). Die Kirche ist demnach mehr als eine Institution oder ein Gebäude. Sie ist die sichtbare Gestalt des auferstandenen Jesus Christus. Als Kirche verkörpern wir nicht unsere eigenen Ideale oder den Zeitgeist, sondern Jesus Christus selbst.

Kirche als Ort der Würde

Die Kirche ist ein Ort, an dem etwas von Jesus selbst, seiner Botschaft und seiner Liebe Wirklichkeit wird – über alle Rassen, Nationen und Schichten hinweg. Durch die Taufe sind wir untrennbar verbunden, unabhängig von unseren Unterschieden: ob Mann oder Frau, jung oder alt, gesund oder krank, gläubig oder zweifelnd, arbeitend oder arbeitslos, verheiratet oder geschieden, lebendig oder tot. Wir alle tragen die Würde, Teil des Leibes Christi zu sein, die Würde der Gotteskindschaft.

Eine dienende Kirche

Der französische Bischof Jacques Gaillot sagte: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ Diese Worte erinnern uns daran, dass unsere Berufung darin besteht, zu dienen und die Liebe Christi in die Welt zu tragen.

Heiligkeit der Kirche

Wir sind als Kirche unterwegs, auch in Sachen Heiligkeit. Die Kirche ist geprägt von Sündhaftigkeit, wie



Die Kirche als kraftvoller Fingerzeig der Gemeinschaft, der Heiligkeit, der Würde und einem Leben in Fülle.

der heilige Augustinus es beschrieb: eine „ecclesia mixta“ – eine gemischte Kirche von Sündern und Heiligen.

Die Heiligkeit der Kirche kommt nicht von uns selbst, sondern von Christus. Er ist das Licht der Kirche und der Völker. Die Sakramente, die Grundvollzüge der Kirche, sind heilig, weil Christus in ihnen wirkt.

Idealbild der Kirche

Liebe Leserinnen und Leser, wir glauben an die heilige katholische Kirche. Manchmal ist ihre Gestalt verborgen und ihr Wesen kaum sichtbar. Manchmal erscheint sie kraftlos, rückständig und nicht mehr zeitgemäß. Aber unser Glaube hält an einem Idealbild der Kirche fest, trotz der Schuld und Brüche. Bewahrt dieses Idealbild in euren Herzen, wie ich es auch versuche. Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, die Botschaft Jesu lebendig und kraftvoll zu verkünden, so wie die Kinder es taten, als sie riefen: „Jesus lebt“. Lasst uns eine Kirche sein, die die Würde der Gotteskindschaft verkörpert und die Liebe Christi in die Welt trägt. Möge der Heilige Geist uns ermutigen, die Fenster und Türen weit zu öffnen, damit die Botschaft von Jesus Christus laut und klar hinausgetragen wird. Und mögen wir in unserem täglichen Leben Zeugnis geben von der tiefen und lebendigen Wahrheit: „Jesus lebt“.



Gottes Zuwendung richtet auf und stärkt. Pf. Marek beim Spenden der Krankensalbung.

...in seiner Gnade richte er dich auf...

Das Sakrament der Krankensalbung

Es ist schon eine gute Tradition, dass die Bewohner im Haus St. Josef jedes Jahr die Möglichkeit haben, das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen. Diese besondere Praxis bietet nicht nur spirituellen Trost, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl unter den Bewohnern.

In diesem Jahr fand die Krankensalbung an zwei Donnerstagen statt, am 18. und 25. April. Pfarrer Marek Ciesielski spendete das Sakrament im Rahmen der regulären Donnerstagsmesse. Viele Bewohner kamen zusammen, um an diesem heiligen Ritual teilzunehmen und Kraft sowie Segen zu empfangen. Für diejenigen Bewohner, die nicht mehr in die Kapelle kommen konnten, besuchten in den darauffolgenden Wochen Pfarrer Sebastian Huber OPræm und unser Seelsorger Andreas Geisler die einzelnen Wohngruppen. In kleinen, intimen Gottesdiensten spendeten sie die Krankensalbung direkt

vor Ort. Dies ermöglichte auch den immobilen Bewohnern, an dieser wichtigen spirituellen Praxis teilzunehmen und den Segen des Sakraments zu erfahren. Zur Erinnerung an diesen heiligen Moment erhielt jeder Teilnehmer eine persönliche Karte. Diese Karten waren mit ihrem Namen, dem Datum der Krankensalbung und einem besonderen Bibelvers aus dem Brief des Apostels Jakobus versehen. Die Karten dienten nicht nur als schöne Erinnerung, sondern auch als Symbol für die Verbindung und den Glauben innerhalb unserer Gemeinschaft. Die Krankensalbung im Haus St. Josef ist mehr als nur ein religiöses Ritual; sie ist ein Ausdruck von Fürsorge, Gemeinschaft und dem tief verwurzelten Glauben unserer Bewohner. Möge der Segen, den unsere Bewohner durch die Krankensalbung empfangen haben, sie weiterhin stärken und begleiten.



Es ist immer besonderes Erlebnis für unsere Bewohner, wenn wir gemeinsam den Pfarrgottesdienst in der schönen Kirche von St. Nikolaus feiern.

Verbunden bleiben

Sonntagsmesse in St. Nikolaus

Seit vielen Jahren besteht eine enge Verbindung zwischen unserem Haus St. Josef am Inn und dem Stadtteil St. Nikolaus. Eine liebgewonnene Tradition ist die jährliche Einladung der Pfarre St. Nikolaus an unsere Bewohner, den Sonntagsgottesdienst in der beeindruckenden Pfarrkirche zu feiern. Dieses besondere Ereignis fand auch in diesem Jahr am 07. Mai statt. Dank der tatkräftigen Unterstützung vieler Helfer der Pfarre wurde dafür gesorgt, dass unsere Bewohner sicher zur Kirche und wieder zurück begleitet wurden. Der Gottesdienst selbst erhielt durch das schöne Gotteshaus und die musikalische Gestaltung des Sängerbundes „Harmonie St. Nikolaus“ unter der Leitung von Herrn Emmanuel Dallapozza eine ganz besondere Note. Die berührenden Klänge der Musik schufen eine feierliche und erhebende Atmosphäre. Diakon Wolfgang Geister-Mähner vertiefte in seiner Ansprache die Bibelstelle vom Weinstock und den Rebzweigen, wobei er den Gedanken der gegenseitigen

Verbundenheit betonte. Er erklärte, wie Weinstock und Rebzweig eine lebendige Einheit bilden, und wie die Liebe vom Vater zum Sohn und vom Sohn zu den Jüngern fließt. Durch die Taufe wurden wir alle in diese Gemeinschaft hineingeboren. Das Kennzeichen des Bleibens in der Liebe ist die Treue des Glaubens, deren Frucht gemeinsame Freude und Vertrauen sind. Im Anschluss an den Gottesdienst fand eine kleine Agape statt, die unseren Bewohnern die Möglichkeit bot, sich auszutauschen und Gespräche zu führen, bevor es zum Mittagstisch zurück ins Heim ging. Die Zeit des Beisammenseins wurde sichtlich genossen und stärkte das Gemeinschaftsgefühl. Wir möchten der Pfarre St. Nikolaus ein herzliches Dankeschön für diese wunderbare Initiative und die Schaffung dieses besonderen Ortes der Begegnung aussprechen. Solche Veranstaltungen sind wertvolle Momente der Gemeinschaft und des Zusammenhalts, die noch lange in Erinnerung bleiben.



Generationsübergreifend Gottesdienst feiern – die Kinder der VS St. Nikolaus feiern jedes Jahr mit unseren Bewohnern einen schwungvollen und lebendigen Pfingstgottesdienst.

In Gottes Geist vereint

Pfingstgottesdienst mit der Volksschule St. Nikolaus

Auch in diesem Jahr durften wir vor dem Pfingstfest am 16. Mai gemeinsam mit den Kindern der Volksschule St. Nikolaus, mit ihren Lehrpersonen und ihrem Religionslehrer Wolfgang Geister-Mähner eine schwungvolle und erhebende Eucharistiefeier erleben. So ließen wir auch in diesem Jahr die sehr schöne Tradition aufleben, dass wir uns in unserem Haus zu diesem generationenverbindenden Gottesdienst trafen. Pfarrer Marek zelebrierte die Messe, die von der aktiven Teilnahme der Kinder und der Bewohner gleichermaßen geprägt war. Besonders bereichernd war der Beitrag des Religionslehrers und Diakons Wolfgang, der mit den Kindern über das Wirken des Heiligen Geistes in der heutigen Zeit sprach. Dabei nahm er Bezug auf die Symbole Feuer, Licht, Wind, Chrisamöl und Brot und erklärte deren Bedeutung im Kontext des Heiligen Geistes. Diese Symbole veranschaulichten den

Kindern und allen Anwesenden eindrucksvoll, wie Gottes Geist untereinander verbindet und Einheit sowie Heilung schenkt. Ein großes Dankeschön gebührt den Kindern der Volksschule St. Nikolaus, ihren engagierten Lehrpersonen und besonders der Direktorin, Frau Cornelia Hilber. Ihr unermüdlicher Einsatz und die Pflege dieser langjährigen Verbindung zwischen der Schule und unserem Haus sind von unschätzbarem Wert und werden von uns sehr anerkannt. Die gemeinsame Eucharistiefeier war nicht nur ein spirituelles Erlebnis, sondern auch ein lebendiger Ausdruck der generationsübergreifenden Gemeinschaft, die wir durch solche Anlässe immer wieder aufs Neue erleben dürfen. Wir freuen uns bereits auf das nächste Jahr und sind dankbar für diese wertvolle Tradition, die Jung und Alt in unserer Gemeinschaft zusammenbringt.



Die Wallfahrtsbasilika Absam ist ein Ort, an dem viele immer wieder mit ihren Anliegen, Bitten aber auch mit ihrem Dank kommen.

Miteinander auf dem Weg

Wallfahrt nach Absam

Am Donnerstag, dem 20. Juni 2024, lud die Seelsorge des Hauses zur traditionellen jährlichen Wallfahrt nach Absam ein. Die Einladung wurde von vielen Bewohnern und ehrenamtlichen Helfern freudig angenommen, sodass unsere Wallfahrtsgruppe 40 Personen umfasste. Der Gottesdienst wurde in diesem Jahr von P. Ihor Hinda zelebriert und bot allen Teilnehmenden eine Gelegenheit zur Besinnung und spirituellen Einkehr. Die feierliche Atmosphäre und die tiefen Worte von P. Ihor Hinda machten den Gottesdienst zu einem bewegenden Erlebnis für alle Anwesenden. Wie es bei einer Wallfahrt guter Brauch ist, fehlte auch in diesem Jahr nicht die darauffolgende Einkehr und das gesellige Beisammensein. Im Kirchenwirt wurde die Gruppe herzlich empfangen, und bei Kaffee und Kuchen konnten sich alle stärken und die Gemeinschaft genießen. Die Gespräche und das Lachen machten den Nachmittag zu einem würdigen Ausklang unserer

Hauswallfahrt. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen fleißigen Händen, die zum Gelingen dieser Wallfahrt beigetragen haben. Ihre Unterstützung und Hingabe machten diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis. Wir freuen uns schon auf die nächste Wallfahrt und darauf, erneut gemeinsam auf den Spuren unseres Glaubens zu wandeln.



Nach dem Gottesdienst durfte Einkehr im Gasthaus Kirchenwirt nicht fehlen: Bewohnerin Anna Eller (l) mit der ehrenamtlichen Helferin Margrit Eugster (r).



Seelsorger Andreas Geisler feiert mit den Bewohnern eine Maiandacht, die vielen von ihnen schon seit früher Kindheit vertraut ist.

Besondere Andachten

Maiandachten und Herz-Jesu-Andacht im Haus St. Josef am Inn

In der katholischen Kirche wird der Monat Mai traditionell als Marienmonat begangen. Dieser Brauch findet seinen Ausdruck in den Maiandachten, bei denen wir uns versammeln, um gemeinsam zu beten und zu singen. In dieser besonderen Zeit wird die Marienstatue in unseren Kirchen mit vielen Blumen geschmückt, um Maria als das Vorbild eines glaubenden Menschen zu ehren. Maria, die Mutter Jesu, hat für viele Menschen eine große Bedeutung

im Leben. Deshalb ist es ihnen ein Anliegen, gemeinsam an sie zu denken und ihre Fürsprache zu erbitten. Auch in diesem Jahr luden wir im Monat Mai zu den Maiandachten in unsere Hauskapelle ein. Viele Bewohner, denen diese Form der Andacht seit früher Kindheit vertraut ist, nahmen daran teil. Die Andachten waren durch vertraute Lieder, Marienpredigten, Litaneien und Gebete besonders gestaltet und brachten uns alle näher zusammen.

Da das Land Tirol in besonderer Weise dem Herzen Jesu geweiht ist, gestalteten wir im Herz-Jesu-Monat Juni wiederum auch eine besondere Andacht zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu. Diese Andacht war eine bereichernde Ergänzung zu unseren religiösen Feiern und wurde von vielen Bewohnern mit großer Dankbarkeit angenommen. Solche gemeinsamen spirituellen Erlebnisse sind wertvolle Momente der Besinnung und des Glaubens, die unseren Alltag im Haus St. Josef am Inn auf besondere Weise bereichern.



Die Gestaltung der Kapelle im Juni zeigt deutlich, dass dieser Monat dem Herzen Jesu gewidmet ist.



Beim gemeinsam Fronleichnamsgottesdienst wurden Erinnerungen wach und berührende Momente erlebt.

Ein besonderer Fronleichnamsgottesdienst

Im Rahmen unserer Gottesdienstreihe „Unvergessen“, die speziell für Menschen mit Demenz gedacht ist, feierten wir kürzlich einen besonderen Gottesdienst zum Thema „Fronleichnam“. Zu Beginn des Gottesdienstes zeigten wir ein kurzes Video von einer Fronleichnamsprozession in Absam.

Die feierlichen Bilder der Trachten, Fahnen, Statuen sowie der Schützen und der Musikkapelle waren nicht nur ein visueller Genuss, sondern weckten auch viele Erinnerungen bei den Teilnehmenden. Die Atmosphäre war voller Emotionen, als die Anwesenden die vertrauten Szenen sahen.

Der Höhepunkt des Gottesdienstes war die Anbetung vor der Monstranz, die eine tiefe spirituelle Erfahrung für alle Anwesenden darstellte. Im Anschluss folgte eine kleine Prozession, die bei jedem Gottesdienstteilnehmer vorbeiführte.



Diese intime Prozession ermöglichte es den Teilnehmenden, den Segen hautnah zu erleben und eine persönliche Verbindung zur Feier zu spüren. Die Gottesdienstreihe „Unvergessen“ ist eine wertvolle Initiative, die es Menschen mit Demenz ermöglicht, in einer vertrauten und einfühlsamen Umgebung an liturgischen Feiern teilzunehmen.

Der Fronleichnamsgottesdienst war ein besonders bewegender Moment, der zeigte, wie wichtig und erfüllend es ist, Erinnerungen zu teilen und gemeinsam zu feiern. Ein Dank ergeht an die freiwilligen Helferinnen Edith Zack, Margrit Eugster und Helga Butschek. Ohne deren tatkräftige Hilfe wären diese Gottesdienste nicht möglich. Außer in den Sommermonaten Juli und August finden diese weiterhin jeden letzten Dienstag im Monat statt.



Hilfsbereitschaft
kann nicht durch
Erlässe hergestellt
werden.

Sie muss in den
Herzen der Menschen
entstehen.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin erzählt



Freiwillige Mitarbeiter spielen bei der Pflege der Seele und der Gemeinschaft bei unseren Bewohnern eine wesentliche Rolle. Es ist schön zu sehen, dass alle diese Ehrenamtlichen unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen und jeder verschiedene Talente anbietet. In dieser Ausgabe des sankt.josef erzählt die ehrenamtliche Mitarbeiterin, Frau Magdalena Stiftinger, über ihre Erfahrungen in der ehrenamtlichen Arbeit.

Im Herbst des vergangenen Jahres habe ich meine Pension angetreten und nach den ersten Wochen festgestellt, dass diese Art Urlaub nun nicht mehr endet. Eine sinnvolle und gemeinnützige Tätigkeit war also gefragt. Über das Freiwilligenzentrum Tirol bin ich auf das „Ladl auf Radl“ im Haus St. Josef gestoßen und Herr Andreas Geisler hat mich schnell dafür begeistert. Zwei erfahrene Kolleginnen haben mich auf ihre Runden zum Kennenlernen mitgenommen und seither darf ich mit dem Ladl regelmäßig durch das Haus fahren. Es geht nicht nur um das

Einkaufen, vielmehr bietet sich so Gelegenheit zu Unterhaltungen, ich erfahre höchst interessante Lebensläufe, nehme Anteil an kleinen und größeren Leiden und wir lachen oder beschweren uns gemeinsam über alltägliche Ärgernisse. Mich erstaunt immer wieder, wieviel Gemeinsames ältere Menschen und kleine Kinder haben - als weiteres ehrenamtliches Engagement begleite ich Familien mit Kleinkindern - die Neugier, die Freude über Kleinigkeiten oder einfach das „Verrat mich nicht“ wegen einer Tafel Schokolade. Vor einigen Jahren hätte ich bestimmt die Frage verneint, ob mir etwas im Leben fehlt, es klingt theatralisch, aber durch den regelmäßigen Austausch ist mein Herz viel weiter geworden. Zugleich fällt es schwer zu erleben, wie von einer Woche auf die andere ein Mensch an Kraft verliert. Sich der eigenen Vergänglichkeit und dem Altwerden zu stellen, ist eine damit verbundene Herausforderung. Meinen vergleichswisen kleinen Beitrag zum Wohlbefinden in diesem Haus empfinde ich als Bereicherung und gehe immer wieder mit dem Gefühl des Gebrauchtwerdens hinaus, das oft gar kein Gefühl ist, sondern Einsicht in echte Notwendigkeit.



Gemeinsames Gruppenfoto vom Ausflug der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zum Höfemuseum Kramsach.

Sommerlicher Ausflug der Ehrenamtlichen

In unserem Seniorenheim sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter eine unverzichtbare Stütze, die mit viel Herzlichkeit und Engagement den Alltag unserer Bewohner bereichern. Sie schenken ihre Zeit, sind für die Bewohner da und unterstützen sie in vielerlei Hinsicht. Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und in besonderer Weise für die geleistete Hilfe danke zu sagen, wurden alle Freiwilligen zu einem kleinen, aber feinen, sommerlichen Ausflug eingeladen. Am 11. Juni war es soweit: Unser Ziel war das Höfemuseum in Kramsach. Die wunderbaren alten Höfe, die wir dort besichtigten, boten einen faszinierenden Einblick in vergangene Zeiten und begeisterten alle Teilnehmer. Nach der Besichtigung ging es zur Einkehr ins Fischerstüberl am Reintalersee. Es wurde viel gelacht und die Gespräche drehten sich nicht nur um die besichtigten Höfe, sondern auch um persönliche Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Seniorenheim. Das Resümee des Tages war durchweg positiv: „Einfach wunderbar“,

schwärmten viele. Einzig die Zeit für das Museum war etwas zu kurz bemessen, sodass ein baldiger weiterer Besuch schon fest eingeplant ist. Dieser Ausflug war nicht nur ein herzliches Dankeschön an unsere Ehrenamtlichen, sondern auch ein weiterer Beweis dafür, wie wichtig und bereichernd ihr Einsatz für unser Seniorenheim ist. Wir freuen uns schon jetzt auf viele weitere gemeinsame Unternehmungen und danken allen Freiwilligen für ihre unverzichtbare Unterstützung. Vielen Dank an alle, die dabei waren!



Gemeinschaft pflegen - ein Bier genießen. (v.l.n.r.) Die ehrenamtlichen Mitarbeiter Simon Juranek, Ralf Hechenberger, Michael Volina.



Im Rahmen des Firmprojektes setzen sich junge Erwachsene ein und schenken Zeit.

Jung trifft Alt

Ein herzlicher Besuch der Firmlinge im Seniorenheim

U nter dem Motto „Jung trifft Alt“ besuchten uns sieben Firmlinge des Seelsorgeraums Hötting, Hungerburg und St. Nikolaus. Dieser Besuch war Teil des Sozialprojektes im Rahmen ihrer Firmvorbereitung und bot sowohl den Jugendlichen als auch unseren Bewohnern eine bereichernde Erfahrung. Die Jugendlichen gewannen einen kleinen Einblick in unser Haus und die Abläufe des Alltags im Seniorenheim. Danach wurde es gesellig: Gemeinsam mit den Bewohnern spielten sie verschiedene Spiele wie Mühle, Mensch ärgere dich nicht, Domino, UNO und Rummikub. Die Spiele sorgten nicht nur für Unterhaltung, sondern auch für lebendige Gespräche und viel gemeinsames Lachen. Der Nachmittag war geprägt von einer warmherzigen Atmosphäre, in der sich Jung und Alt näherkamen und voneinander lernten. Die Firmlinge zeigten viel Einfühlungsvermögen und Interesse, während unsere Bewohner die Begegnung sichtlich genossen und



Ganz konzentriert beim Mühlespiel - Bewohnerin Frau Edith Guggenberger mit einer Jugendlichen des Seelsorgeraums.

ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck brachten. Ein herzliches Dankeschön an die Firmlinge für ihren Besuch und den feinen, lustigen Nachmittag. Solche Begegnungen sind wertvoll und stärken das Miteinander in unserer Gemeinschaft.



Gemeinsam Singen berührt die Herzen, weckt Erinnerungen und schenkt Freude.

„Singen isch mei Freid“

Singrunde

Seit einiger Zeit versammelt sich in den einzelnen Wohngruppen im Zeichen von „Singen isch mei Freid“ eine regelmäßige Singrunde, die von drei engagierten ehrenamtlichen Helferinnen betreut wird. Diese Singrunden sind ein besonderes Highlight für unsere Senioren und haben sich schnell zu einem festen Bestandteil unseres Wochenprogramms entwickelt. Das gemeinsame Singen berührt die Herzen unserer Bewohner, weckt schöne Erinnerungen und schenkt Freude. Die Auswahl der Lieder reicht von traditionellen Volksliedern bis hin zu alten Schlägern, die viele noch aus ihrer Jugend kennen. Durch das Mitsingen und das gemeinsame Erleben entstehen Momente der Verbundenheit und des Glücks. Unsere ehrenamtlichen Helferinnen gestalten die Singrunden mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen. Sie bringen nicht nur ihre musikalischen Fähigkeiten ein, sondern auch Geduld und Herzlichkeit. Das Engagement dieser drei ist unbezahlbar und

bereichert den Alltag unserer Senioren auf wunderbare Weise. Ein herzliches Dankeschön an unsere Ehrenamtlichen für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Leidenschaft. Dank ihnen ist „Singen isch mei Freid“ zu einem festen Ritual geworden, das Freude und Lebendigkeit in unser Haus bringt.



Die Auswahl der Lieder reicht von Volksliedern bis hin zu alten Schlägern.

Alles Gute zum Geburtstag!

April

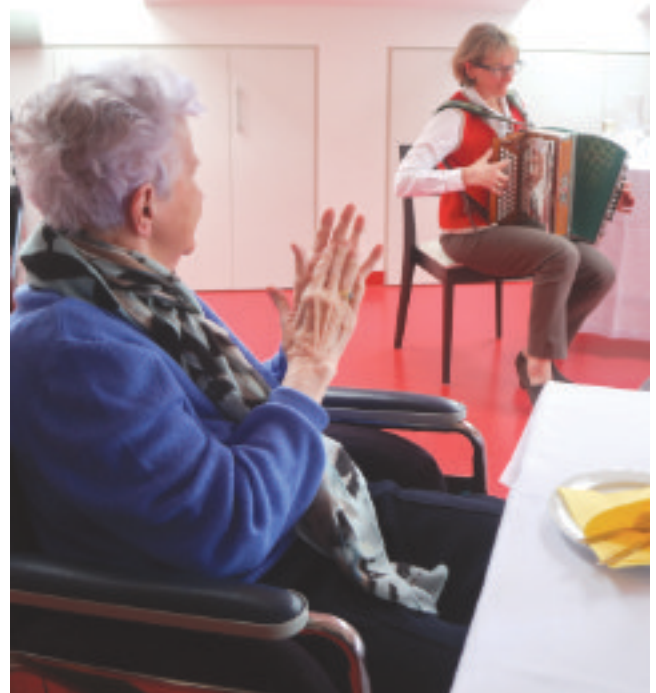
Elisabeth Korn
Margarethe Fiechtner
Brigitta Hochenburger
Christine Püls
Brigitta Kaltenböck
Josef Mitterer
Margarete Mary Mair



Bewohnerin Frau Margarete Mary Mair (r) freut sich über die Glückwünsche von PDL Clemens Ledermüller (l).



Bewohnerin Frau Christine Püls (r) feiert ihren Geburtstag mit ihrer Schwester und Bewohnerin Frau Berta Probst (l) und Pflegedienstleiter Clemens Ledermüller (m).



Die Musikanten sorgen bei den Feiern immer für Festlichkeit, Stimmung und gute Laune.

GF Dr. Christian Juranek (l) gratuliert der Bewohnerin Frau Charlotte Esterhammer (r) zu ihrem Geburtstag.

Mai

Anna Dullnig
Herbert Grünfelder
Eleonore Wimmer
Slavika Maria Sowa
Charlotte Esterhammer
Dragica Greuter
Waltraud Franiek
Univ.-Prof. Dr. Gottfried Call
Rosa Krebs
Luciano Coser
Friedrich Lener



Bewohner Herr Luciano Coser (r) schwingt zu seinem Geburtstag mit Wirtschaftsleiterin Inge Hell (l) das Tanzbein.



Bewohnerin Frau Slavika Maria Sowa freut sich über die Glückwünsche von GF Dr. Christian Juranek.

Juni

Olivera Zarre
Klaus Brantner
Gertrud Enzenberg
Dora Binder
Ingrid Forster
Hildegard Zengerer
Antonia Scheiber-Lechner
Margit Ploner
Dr. Johann Waldhart
Alfred Burtscher
Maria Fink
Ingeborg Dobler
Johann Hellrigl
Ingeborg Brida
Helga Jonach



Bewohnerin Frau Dora Binder lässt sich den Geburtstagskuchen sichtlich schmecken.



Bewohnerin Frau Antonia Scheiber Lechner



herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

April

Frau Anna Metz
Herr Artur Metz
Frau Blanka Fasching

Mai

Frau Helga Fiala
Frau Anna Duillnig
Herr Gottfried Kaindorfer
Frau Margarethe Fiechtner

Juni

Herr Alfred Pajk
Frau Renate Zalesak
Herr Alfred Loidold
Herr Karl Ofenböck
Frau Olivera Zarre
Herr Wolfgang Ladner



Haus St. Josef am Inn

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

April

Frau Gertraud Zitta
Frau Franziska Demetz
Frau Annemarie Lobis

Mai

Frau Herta Pernicka
Herr Prof. Winfried Werner Linde
Frau Hedwig Auer
Frau Ersilia Ecker
Frau Maria Kirchmair

Juni

Frau Katharina Enser
Frau Hilde Bär
Frau Rusica Simonovic
Herr Walter Öfner
Frau Haidi Renate Hodoschek



Blitzlichter



Ein Teil des Teams unserer Wäscherei genießt nach Dienstschluss einen sommerlichen Drink in unserem InnCafé.



DGKP Valentina Tomic (l) schwingt mit Bewohner Luciano Coser (r) das Tanzbein.



AH Milka Delic Jovicic bei den Vorbereitungen zum Mittagessen.



Ein sommerlicher Eiskaffee – (v.l.n.r.) Arad Sheikhiani, Emese Kertner und Christel Schwan vom Team Hosekeeping.



Alime Kuyucu, Sevil Nemutlu, Kizilyatak Cagdas und Philipp Chaudhry vom Küchenteam bei der wohlverdienten Pause.



Immer freundlich und gut gelaunt – Raphaela Weichselgartner vom Servierteam unseres InnCafés

